Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 82 (1940)

Heft: 5

Rubrik: Referate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Worauf diese Gruppenbildung von peristaltischen Wellen bzw. das völlige Fehlen derselben beruht, ist uns nicht bekannt. Man ist jedoch versucht, hier auf die Ansichten Baurs hinzuweisen, der die Ursache für das gruppenweise Auftreten von peristaltischen Wellen am überlebenden Meerschweinchendünndarm auf Tonusschwankungen zurückführte. Baur (zit. n. Catel) (2) gab zur Erläuterung der Beziehungen zwischen Tonus und Peristaltik eine einfache schematische Zeichnung an. Die wellenförmige Linie der Abb. 7 stellt die Tonusschwankungen dar. Die Gerade *a*

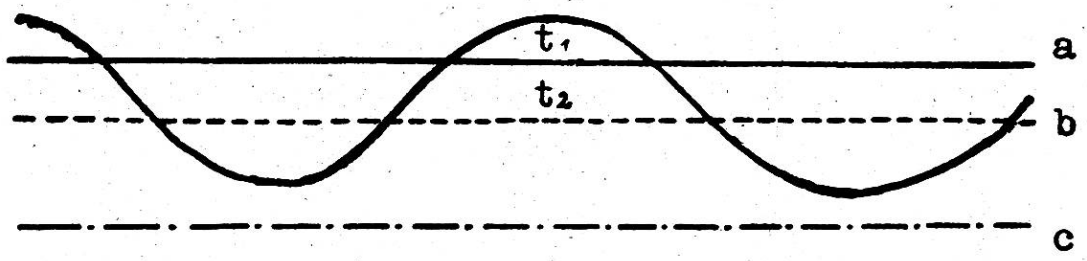

Abb. 7.

entspricht der Reizschwelle eines bestimmten Füllungsdruckes. Diese Reizschwelle wird bei Tonuszunahme während einer gewissen Zeit t_1 überschritten, was das Auftreten von peristaltischen Wellen zur Folge hat. Bei Tonusabnahme wird der Reiz unterschwellig und die Peristaltik hört auf. Die punktierte Linie b entspricht einem höheren Füllungsdruck; wie aus der Skizze hervorgeht wird die Periode der peristaltischen Wellen t_2 länger. Ist der Füllungsdruck sehr hoch c, so kann die Reizschwelle noch innerhalb des Minimums der erreichten Tonusschwankung liegen, was eine ununterbrochene peristaltische Tätigkeit zur Folge hat. Da aus gewissen Untersuchungen hervorzugehen scheint, daß die oralen Darmabschnitte einen höheren endogenen Tonus besitzen als die analen, können erstere leichter zu peristaltischer Tätigkeit angeregt werden. (Schluß folgt.)

Referate.

Vergleichende Versuche über die Behandlung des Panaritiums in der Praxis. Von Joh. Mansholt. Dissertation Hannover, 1939. 40 Seiten.

Der Verfasser bespricht zunächst die Ätiologie des Panaritiums, in dem er mit Pahl einen Sammelbegriff verschiedenartiger krankhafter Zustände an den Klauen des Rindes erblickt (vgl. dieses Archiv 1938, S. 554). Die in der Schweiz gemachte Beobachtung,

daß in 85% die hinteren und in 15% die vorderen Klauen befallen werden, konnte er bestätigen. Dann folgt eine Kasuistik von 30 Fällen, die alle mit Erfolg behandelt wurden. Dabei wurde festgestellt, daß ein dicker, festsitzender Verband in der Bekämpfung des Panaritiums eine große Rolle spielt. Durch diesen Salbenverband wird, je nach der Art der Salbe, eine bakterizide, antiphlogistische und resolvierende Wirkung ausgelöst, so daß Ausbreitung der Nekrose und Komplikationen verhindert werden, die Demarkation der nekrotischen Teile beschleunigt, das gesunde Gewebe nicht beschädigt und die Granulation angeregt wird. Am besten bewährten sich die Jod-Salunguene (Bengen), in zweiter Linie die Dumex-, Therapogen- und Neurogen-Salben, während wäßrige Verbände von Kreolinlösung weniger befriedigten. Der Verband bleibt 10 bis 14 Tage liegen, Kontrollbesuche von seiten des Praktikers sind fast kaum erforderlich, etwa in Fällen, wo der Besitzer eine Störung des Allgemeinbefindens meldet. In 60% der Fälle war ein einziger Verband notwendig und nur in den übrigen 40% ein zweiter. Eine Operation war nur ausnahmsweise erforderlich, so bei Gelenkaffektionen, welche die Amputation notwendig machen. *E. W.*

Beitrag zur Papillomatose des Rindes. Von Alfred Gottschalk. Dissertation Hannover, 1938. 36 S., 2 Abb.

Nach G. ist die Papillomatose des Rindes eine häufige und volkswirtschaftlich nicht unwichtige Erkrankung, die den Wert der Haut stark herabsetzt und den Tierbesitzer wirtschaftlich auf mannigfachste Art schädigt. Histologisch gehören die Papillome zu den gutartigen Geschwülsten, die ihren Ursprung von einer Wucherung des Koriums nehmen, aber durch ihre Infektiosität sich in einer Sonderstellung befinden. Regelmäßig überwiegt der bindegewebige Anteil an den Geschwülsten, die Subkutis bleibt verschont, während die einzelnen Schichten der Epidermis in verschieden hohem Grade hyperplasieren. Die Bezeichnung „Warzen" ist auf Grund des histologischen Befundes abzulehnen, da sie über den wahren Charakter und die wirkliche Bedeutung der Papillomatose hinwegtäuscht.

Die Fälle kommen besonders im Frühjahr zur Behandlung des Tierarztes, die dahin zielen muß, weitere Beschränkungen in der Nutzung und im Gebrauch der Tiere zu beseitigen und unnötigen Futteraufwand sowie die Gefahr des Übergreifens auf andere Tiere zu vermeiden. Die Therapie liegt zur Zeit einzig in der Radikaloperation, welche die Lederschäden weitgehend herabmindert. Völlig kachektische oder stark anämische Tiere sind jedoch von der Operation auszunehmen. Hohe Sakralanästhesie mit 1% Tutokain, 0,5 bis 0,6 ccm pro Kilogramm Körpergewicht, schafft eine gewisse Schmerzlinderung, besonders bei der Abnahme der Papillome an den Zitzen. Operation am niedergeschnürten Tier nach

Fixierung der beiden Beinpaare. Reinigung der Operationsstelle mit warmer Persillauge. Zuerst Beseitigung der größten Papillome durch Abdrehen, dann Entfernung der kleineren Geschwülste am Unterbauch und Euter, eventuell mit der abgebogenen Schere. Nochmalige Reinigung mit Persillauge und Bepuderung der Wundstellen mit Silargel. Bei sehr ausgedehntem Papillombefall Entfernung der Geschwülste in zwei Sitzungen, wobei in der ersten Sitzung nur die großen Papillome weggenommen werden. *E. W.*

Bücherbesprechungen.

Lehrbuch der Veterinär-Mikrobiologie, von Prof. Dr. H. Dahmen, Direktor des Institutes für Veterinär-Hygiene der Universität Berlin. 224 Seiten mit 58 Abbildungen. Verlag von Paul Parey, Berlin 1940. Geb. M 14.60 (25% Rabatt).

Da seit 12 Jahren kein Buch mehr über veterinärmedizinische Bakteriologie in deutscher Sprache erschien, ist das vorliegende kleine Werk, welches das Wesentliche und das Neue auf diesem Gebiet vermitteln will, gerechtfertigt und zeitgemäß. Es gliedert sich in einen allgemeinen (43 S.) und einen speziellen Teil (181 S.). Der erstgenannte bringt neben einer Systematik und Physiologie der Mikroorganismen die bakteriologischen Arbeitsmethoden (11 S.), die Lehre von der Infektion, Immunität, Allergie und Anaphylaxie in knapper, leichtverständlicher Form. Bei dem Bestreben, die Ausführungen möglichst kurz zu halten, sind im physiologischen Teil einige Unebenheiten entstanden, z. B. bezüglich der prototrophen bzw. autotrophen Bakterien (S. 4), der Einteilung der Fermente (die heute in der bakteriologisch-chemischen Literatur im Vordergrund stehenden Dehydrasen sind nicht genannt, S. 6), der „Oxydation" der Nitrate (S. 7). Unter den Bakterienpigmenten ist das wichtigste, das bei allen Aeroben vorkommende Cytochrom nicht erwähnt. Gelungen sind die Abschnitte über Infektion und Immunität, wenn auch der Referent sein Erstaunen nicht unterdrücken kann darüber, daß im Jahre 1940 immer noch die Ehrlichsche Seitenkettentheorie mit ihrer gewandten Chemo-Dialektik und den unchemischen Bildchen vorgetragen wird.

Praktische Stärke und Reichtum des Buches liegen im speziellen Teil, in welchem die in der Tiermedizin wichtigen Bakterien, Rickettsien, filtrablen Vira und Protozoen, ihre Darstellung, Züchtung und Eigenschaften, ferner kurze Angaben über Klinik, pathologische Anatomie und immunisatorische Bekämpfung der resp. Krankheiten gebracht werden. Die Mastitisstreptokokken hätte man unter Berücksichtigung der Arbeiten von Minett und Steck vielleicht systematisch übersichtlicher darstellen können. Warum unter dem Titel „haemorrhagische Septikämie" immer nur die Pasteurellosen angeführt werden und nicht auch, z. B. der Milzbrand u. a.? Unter